

Über dem Lehmitz an der Reeperbahn ist noch viel Platz – z.B. für ein Hotel



Einstöckige Bebauung kostet wertvollen Platz: Wie hier, gegenüber der Neuen Flora



# Das sind die Baulücken-Doktoren

Architekten-Team will hässliche Freiräume in Kulturflächen oder Wohnraum umwandeln

Sie sehen aus wie hässliche Zahnlücken, an die dringend ein Fachmann Hand anlegen sollte. Und Hamburg ist voll davon. Baulücken gibt es wie Sand am Elbstrand. Ob in St. Georg, Eppendorf, Ottensen oder Barmbek: Überall klaffen unschöne Lücken in durchgehenden Häuserfassaden. Manche sind einstöckig bebaut, doch in der Regel werden sie lediglich als Abladeplatz für Bauschutt und Gartenabfall genutzt. Damit soll jetzt Schluss sein. Jedenfalls, wenn es nach dem Willen des „Baulücken-

Management Hamburg“ ([www.bauluecken-hamburg.de](http://www.bauluecken-hamburg.de)) geht. Hinter dem ehrgeizigen Plan steht das Architekturbüro BCT. „Egal, durch welche Stadtteile man läuft, überall gibt es zwischen den Häusern oder an Straßenecken Plätze, die nicht oder nur halbherzig genutzt werden“, beschreibt Architekt Babis Tekeoglou. „Viel Platz, um Wohnungen, Büros oder auch kulturelle Räume zu schaffen.“ Erfahrungen haben die Architekten schon gesammelt und ihre Entwürfe einer kritischen Jury im Ideenwettbewerb „1000-Baulücken in Nordrhein-Westfalen“ unterbreitet. Herausgekommen ist

ein „Spielhaus“ in einer Einkaufsmeile in Duisburg. Während die Eltern ihre Einkäufe erledigen, können die Kinder unter Aufsicht herumtoben, spielen und basteln. „So etwas könnte ich mir für Hamburg auch gut vorstellen“, so Tekeoglou. „Denkbar wären auch temporäre, überdachte Flächen, wo Künstler ihre Werke ausstellen oder kleine Konzerte veranstalten können.“ Ziel wäre es aber, versichert der Architekt Matthias Gerecke, die Flächen dauerhaft zu nutzen und sie städtebaulich einzubinden. „Immer wieder wird erklärt, es gäbe zu wenig Wohnraum in den Innenstadtlagen. Hiermit könnte neuer ‚Lebens-



Ideen gegen Baulücken: Babis Tekeoglou (l.) und Matthias Gerecke

raum‘ geschaffen werden.“ Der Platz ist da, der Bedarf auch. Denn jeder, der mit offenen Augen durch die

schönste aller deutschen Städte fährt, stolpert über die unschönen Lücken in den Fassaden. Selbst die sündigste Meile der Welt oder die beliebte Lange Reihe in St. Georg, dort, wo Platz wirklich Mangelware ist, halten klaffende Lücken parat.

„Wir warten jetzt darauf, dass sich die Stadt zu diesem Problem äußert und Grundstücksbesitzer auf uns zukommen“, so Tekeoglou. „Idee haben wir viele, einige Pläne auch schon in der Schublade. Viele Flächen können schon kurzfristig sinnvoll umgewandelt und bebaut werden.“

INGA FRENSE



Osterstraße, Ecke Schulweg: Dort, wo jetzt die Lücke klafft, könnte über dem Laden einmal ein Wohnhaus oder Bürogebäude stehen